

solche, die Sie selbst großmütig preis geben, für ungegründet zu halten? denn daß Sie meine Äußerung so auslegen, als verwürfe ich die Analogien überhaupt und glaubte an keinen Zusammenhang und an keine Nothwendigkeit in der Geschichte, das kann ich Ihnen nicht zutrauen. Freilich auf das individuelle gebe ich etwas mehr als Sie, aber man ist doch deshalb kein „verlorner Mensch“. Dieser Ausdruck bezieht sich auf eine Äußerung des seeligen Meyer, des sogenannten Kunstmeyers, des Herausgebers Winkelmanns, in Weimar, der, als er eine Zeichnung von meinem Bruder, welcher der antike Typus fehlte, erblickte, in seinem schwäbischen Dialect ausrief: „er ischt verloren“.

Daß Sie so wolwollend über die Märchen urtheilen, hat mich allerdings überrascht und desto mehr gefreut. Die Furcht vor Mißbrauch gleicht Ihnen sonst nicht und könnte mich stolz machen, da er ja oft bei ausgezeichneten Büchern vorkommt.

Jacob hat in diesen Tagen die Ehrenlegion erhalten. Mir fiel dabei das Göttinger Jubiläum ein, wo auch der französische Orden ausgetheilt wurde, während keinem deutschen Fürsten eingefallen war, etwas der Art zu thun.

Die Bekanntschaft mit Dr. Hegel haben wir gerne erneuert. Auch Dr. Carriere, ihren ehemaligen Zuhörer, haben wir schon gesehen, er ist viel in Bettinens Haus.

Der schöne Mabafterteller aus Rom steht schon auf dem neuen Schreibtisch meiner Frau, und das Glas, das wir bei dem Abschied aus Göttingen von Ihrer lieben Frau erhielten, haben wir bei unserer fünftägigen Fahrt hierher in dem Familienwagen oft gebraucht. Sie sehen, daß wir Ihre Geschenke in Ehren halten, behalten Sie uns auch in gutem Andenken, und sein Sie beide mit der herzlichsten und treuesten Freundschaft begrüßt.

Wilh. Grimm.